

Die Einleitung sucht die Auffassungen von Marathons historischer Bedeutung zu fassen und stellt verschiedene historische Wiederaufnahmen des Begriffs Marathon vor, bis hin zu dem nach Herodots Bericht vom Botenlauf für die Olympische Spiele neuerschaffenen Marathonlauf. Darauf folgt das Debakel der Einrichtung umfangreicher Wettkampfanlagen und ihrer Infrastruktur für die Bootsrennen bei den Olympischen Spiele 2004, die keine ausführlichen geordneten archäologischen Untersuchungen erlaubten.

Dann wird an einer Reihe von Beispielen die Forschungsgeschichte Marathons beleuchtet (6-11), bei der natürlich die Suche nach dem Schlachtfeld eine Rolle spielte, das Einsammeln von Pfeilspitzen und ähnlichem durch zahllose Reisende, die Thesen über den großen Grabtumulus, der schließlich von Schliemann und Stais mit großen Schnitten untersucht wurde. Erst im 20. Jh. dominierten dann andere historische Phasen die Forschung, die Bronzezeit, die klassische Topographie der Tetrapolis, vier dörflicher Siedlungen, und schließlich auch die mittlere Kaiserzeit als Herodes Atticus hier eine Villa besaß. Immer wieder gab es Divergenzen und Unklarheiten.

Die Landschaft Marathons, die von dem hier wachsenden Fenchel ihren Namen trägt, wird nun in ihrer topographischen Struktur von Bergen und Sümpfen und mit ihren verschiedenen lokalen Besonderheiten und den Nachbarorten beschrieben (13-33) und mit Karten, etwa der von Lolling (Abb. 12), und Photographien verdeutlicht. Von besonderer Bedeutung ist die 1958 wiederentdeckte Höhle des Pan, der ja 490 auch zugunsten der Athener in die Schlacht eingegriffen haben sollte.

Was die religiöse Seite Marathons angeht (34-39), so werden vor allem die Mythen, die mit Marathon verbunden sind, kurz nacherzählt. Das sind etwa Theseus, der den marathonschen Stier bezwang, und Aias, der eine große Rolle im Trojanischen Krieg spielte, vor allem aber die Kinder des Herakles, denen Athener erfolgreich Schutz vor der Verfolgung durch Eurystheus boten, und dabei vor allem die Geschichte vom Opfer der Heraklestochter Makaria. Die zahlreichen Heiligtümer, die durch verschiedenste Nachrichten in Marathon und Umgebung belegt sind, können dagegen insgesamt nur recht kurz aufgeführt werden.

W. Gauss gibt nun erst einmal einen kurzen Überblick über die prähistorischen Zeugnisse aus Marathon (40-46), beginnend mit einem jungsteinzeitlichen Dorf bei Nea Makri mit zwei verschiedenen Holzhaus-Baukonzepten, dann der Kammergrabnekropole von Tsepi vom Ende der Jungsteinzeit, und schließlich die ausgesprochen interessanten bronzezeitlichen Kammergräber und Tumuli von Vranas und die mykenischen Tholosgräber mit den doppelten Pferdebestattungen. Damals war Marathon offensichtlich ein bedeutsame Siedlungsregion mit einem selbstbewußten Adel. In geometrischer und archaischer Zeit scheint Marathon dagegen wenigen Funden, in erster Linie von Gräbern, nur von geringer Bedeutung gewesen zu sein (47-50). Eine historische Rolle spielt Marathon erst wieder bei der dritten Machtergreifung des Tyrannen Peisistratos bald nach Mitte des 6. Jh., als er mit seinen Helfern unbemerkt von den Athenern in der Bucht von Marathon landete, ebenso wie es ein halbes Jahrhundert später die Perser taten.

Um den Angriff des persischen Großkönigs Dareios I. auf Griechenland und die Reaktionen der Griechen darauf zu verstehen, werden zuerst einige Vorbemerkungen zu Politik und Armee des Dareios und zur Person des Athener Strategen Miltiades, der Überlieferung nach sein Gegenspieler sowie zu dem Historiker Herodot, der das ganze Geschehen überliefert und überhöhend gedeutet hat, vorausgeschickt (51-60).

Das umfangreichste Kapitel gilt dann aber der Schlacht von Marathon selbst im Jahr 490 (61-94), die mitsamt ihrer Vorgeschichte berichtet wird. Als Strafgericht des Großkönigs für die Unterstützung des Aufstandes der Ionischen Städte war die persische Expedition erst gegen Städte auf Euböia, dann gegen Athen gerichtet. Unter Führung eines ehemaligen Tyrannen, des Peisistratos-Sohnes Hippas, hatten die Perser offenbar vor, Attika von hinten aufzurollen. Ausführlich wird die Schlacht mit allen überlie-

Hans Rupprecht Goette - Thomas Maria Weber: *Marathon. Siedlungskammer und Schlachtfeld - Sommerfrische und Olympische Wettkampfstätte*. Mit einem Beitrag von Walter Gauss. Mainz: Philipp von Zabern, 2004. 142 Seiten mit 178 meist farbigen Abbildungen. ISBN 3-8053-3378-1.

Sozusagen rechtzeitig zu den Olympischen Sommerspielen 2004, die zum zweiten Mal in ihrem "Heimatland" in Athen stattfanden, kam dieser reich bebilderte Band über Marathon heraus, dessen Verbindung mit dieser Veranstaltung durch den "Marathonlauf" jederman heute klar ist. Mit den Schlagworten im Untertitel deuten die Autoren aber schon die Verschiedenartigkeit der möglichen Aspekte nur an, unter denen es lohnt, Marathon, eine von Bergen umgebene Küstenebene im Nordosten Athens, zu betrachten. Aber die Schlacht von Marathon 490 v. Chr. ist es natürlich, die das übertragende Interesse an diesem Gegenstand begründet. Die Kriegergrabstele des Aristokles, der wenige Jahre vor der Schlacht im Kerameikos begraben wurde, vor dem Bild der Ebene, weisen darauf hin; dramatische Bilder des Malers Carl Rottmann von der Ebene von Marathon, über die der Gewittersturm und ein reiterloses Pferd auf der Flucht hetzen, im Deckelvorsatz stimmen darauf ein. Nach Herodot und den durch ihn inspirierten späteren Deutungen des kriegerischen Weltgeschehens standen die Perserkriege in der Reihe der großen Auseinandersetzungen zwischen Ost und West, der Sieg der Athener bei Marathon war eine der Sicherungen des Westens gegen den barbarischen Ansturm aus dem Osten oder unter anderem Blickwinkel Sicherung der gerade erst oder noch gar nicht richtig geschaffenen westlichen Demokratie gegen die östliche Monarchie.

ferten Details, einschließlich des Eingreifens mythischer und göttlicher Kräfte und der mit ihr in Verbindung gebrachten archäologischen Funde referiert. Auch der Marathonlauf, mit einem recht affektierten historischen Gemälde von 1869 illustriert, wird dabei als kaum historisch atthiert. Die spätestens seit Stais' Grabung übliche Identifizierung des sog. Großen Tumulus als Staatsgrabmal der gefallenen Athener und des von Marinatos ausgegrabenen kleineren Tumulus mit dem der zu Hilfe gekommenen Plataier wird überkritisch distanziert referiert, obwohl das Bild der keramischen Beifunde doch auch im ersteren Fall recht geschlossen und chronologisch überzeugend ist. Schließlich werden dann auch die verschiedenen Siegesdenkmäler und Weihungen aufgeführt. Dazu gehören auch eine Reihe berühmter klassischer Kunstwerke, so die vor einiger Zeit von G. Despinis identifizierte Statue der Nemesis von Rhamnous von Agorakritos, die laut Pausanias aus dem von den Persern schon für ihr Siegesmal mitgebrachten parischen Marmorblock geschaffen worden sein soll, dann die Athena Promachos des Phidias auf der Akropolis von Athen und das berühmte Marathon Schlacht-Gemälde des Polygnot auf der Athener Agora, schließlich auch die Weihungen der Athener im Apollon-Heiligtum von Delphi.

Das nächste Kapitel (95-105) über Marathon in klassischer und hellenistischer Zeit stellt Werke der Plastik, die hier gefunden worden sind, zusammen, alle noch aus Klassik, in erster Linie spätklassische Grabreliefs verschiedener Art von teilweise hoher Qualität. Daß hellenistische Arbeiten fehlen, hängt denn auch mit dem Grabluxusverbot des Demetrios von Phaleron am Ende des 4. Jh. v. Chr. zusammen, auf das auch hingewiesen wird. Danach müssen die Werkstätten der attischen Marmorbildhauer einen großen Einbruch erlitten haben. Ein herausragendes Werk aber ist der sog. Jüngling von Marathon, eine bronzene Knabensiegerstatue, die 1925 vor der Küste aus dem Meer gefischt und seitdem schon oft in die Nähe des Werks von Praxiteles gestellt wurde.

Ein eigenes umfangreiches Kapitel (106 ff.) ist dem reichen Redner des 2. Jh. n. Chr. Herodes Atticus, seinen großen Baustiftungen und seinen Villen gewidmet, von denen eine in Marathon lag. Es beginnt mit seiner Person - dabei stimmt etwas mit den relativen Lebenszeitangaben zu ihm und seiner Frau nicht (p. 106) - und kommt vor allem auf den Prozeß zu sprechen, den seine Neider noch in seinen späten Jahren 174/75 gegen ihn anzettelten und der mit einer triumphalen Rückkehr nach Athen endete, denn diese ist in einer ausführlichen Ehreninschrift aus Marathon (109-11 Abb. 130) beschrieben. Dann kommen aber die archäologischen Funde der Villa von Marathon sowie die teils etwas rätselhaften Sakralanlagen im benachbarten Oinoe und Brexiza sowie die Thermen dort mitsamt den teilweise ägyptisierenden Skulpturenfunden zur Sprache. Bei den Porträts (121-27) sind neben den eigenen und denen der Kaiser - zu denen er beste Beziehungen, teilweise sogar Lehrer-Schüler-Verhältnis hatte - vor allem die seiner drei "Zöglinge" Polydeukion, Memnon und Achilles zu diskutieren.

Das Schlußkapitel über die byzantinische und fränkische Zeit beschränkt sich eigentlich auf die Vorstellung der verschiedenen kleinen Kirchen von Marathon. Ag. Theodoroi enthält Spolien antiker Bauten, darunter Inschriftensteine vom Heraklesheiligtum, aber auch in anderen sind antike Bauteile zu sehen. Bei Ag. Georgios hat sich im christlichen Bereich die antike Opfersitte gehalten, nur Opfertiere zu schlachten, die dem selbst zugestimmt haben, d.h. die sich anscheinend ohne Widerstand zum Opferplatz bringen lassen.

Am Ende ist noch ein kurzes Kapitel angehängt (135-37) zum ersten Marathonlauf der olympischen Spiele, bei den Gründungsspielen 1896 in Athen, der von Marathon bis in das zu diesem Zweck von G. Averoff in Nachfolge des Herodes Atticus wiederum in Marmor neugebaute Panathenäen-Stadion führte. Dabei wird als Kuriosität hervorgehoben, daß der griechische Sieger, Spyridon Louis, offiziell für die Vereinigten Staaten von Amerika angetreten war (die Angabe zur letzten Abbildung, neben ihm sei der zweite Charilaos Vassilikos abgebildet, ist falsch. Es handelt sich um den kanadischen Marathonsieger von 1906, M.D. Sherring). Oft werden

zu in der Forschung umstrittenen Fragen Hypothesen nebeneinandergestellt, ohne den Leser mit einer Entscheidung zu beeinflussen. Das ist zwar 'objektiv', aber vermutlich wäre den meisten Lesern ein Hinweis der Autoren, welche Version ihrer Meinung nach die besseren Argumente für sich hat, doch lieber gewesen. Aber zur schnellen Information ist das Buch eine große und umfassende Hilfe, das eine lange klaffende Lücke schließt.
